Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. (einschließl. 18,6 Rpf. Postgebühren), hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.– RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die zweispaltige mm-Zeile 34 Rpf., private Familienanzeigen zweispaltig 22 Rpf., die zweispaltige mm-Zeile als Werbeanzeige 1,35 RM. Nachlaß nach Malstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschließlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 215 | Montag, 14. September 1942 | 50. Jahrgang

Geeinte junge Front in Europa

Abordnungen aus 14 Nationen in Wien

Vor der Gründung d s Europäischen Jugendverbandes — Absage an Roosevelt

dnn. **Die Jugend Europas, vertreten durch Abordnungen von vierzehn Nationen, ist in Wien zusammengetreten, um unter der Führung der Hitlerjugend und der Faschistischen Jugend ihr revolutionäres Bekenntnis zu einem sozialen, einigen Europa, für das sie sich größtenteils bereits an der Ostfront im Kampf gegen den Bolschewismus einsetzte, durch die Gründung eines Europäischen Jugendverbandes zu bekräftigen. „Narben im Kampf um die Zukunft und Kultur unseres Kontinents empfangen", so heißt es in einem Geleitwort des Reichsjugendführers Artur Axmann, „Auszeichnungen der Tapferkeit im soldatischen Einsatz erworben, wiegen bei dieser Jugend stärker als Kaminbotschaften. In Europas Jugend hat Roosevelt seinen unerbittlichen Richter gefunden! Geeint im Glauben an eine neue und gerechte Ordnung stehen die Millionenblocks der Jugend der jungen Völker im Ringen um den Sieg."**

Bei der Gründung des Europäischen Jugendverbandes am heutigen Montag sind folgende Länder in Wien vertreten: Italien, Belgien (flämische und wallonische Abordnung), Bulgarien, Dänemark, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Spanien, Ungarn, Deutschland. Die Gründungsveranstaltung wird im Ausschnitt am Montag im Großdeutschen Rundfunk von 18.30 bis 19 Uhr übertragen.

Sonntagmittag empfing der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur v. Schirach, an der Reichsgrenze den Generalsekretär der faschistischen Partei, Vidussoni, und den italienischen Korporationsminister Ricci. Generalsekretär Vidussoni ist als Generalkommandant der GIL. Führer der italienischen Jugend; Korporationsminister Ricci ist der erste faschistische Jugendführer, der die deutsch-italienische Zusammenarbeit der Jugend mit Baldur v. Schirach aufnahm. Reichsjugendführer Axmann hieß Reichsleiter v. Schirach, Generalsekretär Vidussoni und Minister Ricci an der Spitze der in Wien anwesenden Jugendführer bei ihrer Ankunft auf dem Wiener Südbahnhof aufs herzlichste willkommen. Außerdem werden der Stabschef der faschistischen Miliz, General Galbiati, die Vizegeneralkommandanten Bellani und Ubonamici und die italienische Mädelführerin Frl. Dr. Testa nach Wien kommen.

Am Sonnabendnachmittag sind bereits der Landesführer der ungarischen Levante, Jugend-Feldmarschalleutnant Vitez Alois Beldy, und der dänische Landesjugendführer, Kapitänleutnant Jensen, begleitet von dem dänischen Dichter Svend Fleuron, in Wien eingetroffen.

In Vorstadthäusern Stalingrads

Fortschritte des deutschen Angriffs in erbittertem Nahkampf

× **Berlin.** Der deutsche Angriff im Festungsgelände von Stalingrad machte, wie das OKW. mitteilt, trotz erbittertem Feindwiderstand weitere Fortschritte und konnte von den Angriffstruppen bis in die Häuser der Vorstädte von Stalingrad vorgetragen werden. Starke Gegenangriffe der Bolschewisten, die sich vor allem gegen die nördlich und südlich der Stadt gegen die Wolga vorgetriebenen Angriffskeile richteten, blieben im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und schweren Infanteriewaffen liegen. Die deutsche Luftwaffe setzte Panzerwerke und Bunker außer Gefecht und erleichterte damit das Vorgehen der Infanterie. Tages- und Nachtangriffe richteten sich mit Bomben aller Kaliber gegen Bahnen, rückwärtige Verbindungswege und Industrieanlagen. Der Schiffsverkehr auf der Wolga wurde empfindlich gestört.

Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgelände, wo jedes Haus, durch Ausbrechen von Scharten und Anlage von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut, im harten Einzelkampf mit der blanken Waffe genommen werden mußte. In Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz einige beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstrecken.

Im Terekabschnitt gewann der deutsche Angriff durch erfolgreichen Vorstoß von Panzertruppen in dem festungsartig ausgebauten Gelände weiter Raum. Im Raum von Rschew wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen abgewiesen. Südostwärts des Ilmensees, an der Wolchowfront und südlich des Ladogasees beschränkt sich die Kampftätigkeit auf örtliche Vorstöße der Bolschewisten.

Atlantikschlacht „schonungslos wie noch nie"

Der neue Großerfolg unserer U-Boote — Geleitzugschlacht im Atlantik im Gange

Dr. **Berlin.** Daß die deutsche U-Boot-Waffe, die in der vergangenen Woche 229 500 BRT. vernichtete, zäh und unerbittlich am Feind bleibt, erfuhren Deutschland und die Welt am Sonntag durch eine Sondermeldung des OKW., wonach deutsche Unterseeboote im Sankt-Lorenz-Strom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121 500 BRT. versenkten. Darüber hinaus, so wurde gleichzeitig gemeldet, ist zur Zeit im Atlantik eine Geleitzugschlacht großen Umfangs im Gange.

In harten Kämpfen, sagt die Sondermeldung. Unsere U-Boote haben es nicht leicht, solche Erfolge zu erringen, um so mehr ist die Stetigkeit ihrer Siege bewundernswert. Auch der Gegner weiß, was er zu erwarten hat. Er sucht zwar durch seinen Agitationsapparat die Gefahr als geringfügiger darzustellen, ja sie als überhaupt nicht mehr vorhanden zu bezeichnen. Aber totschweigen ist im Krieg keine wirksame Waffe.

Der Wahrheit näher kommt schon das Kanadische Marinehauptquartier, das die Kanadier vor dem falschen Optimismus warnt, der durch die unverantwortlichen Schwätzereien gewisser amerikanischer und britischer Politiker erzeugt worden sei. Dieses Hauptquartier erklärt: „Die Schlacht auf dem Atlantik ist von einer größeren Ausdehnung, als man je zuvor erlebt hat, und sie wird so schonungslos wie noch nie ausgetragen. In einem Artikel der „Picture Post" wird die Bedeutung der Tonnageverluste den Lesern mit ungewohnter Klarheit vor Augen geführt. Es heißt dort: „Ein 10 000-Tonnen-Tanker kann 138 000 Hektoliter Petroleum befördern, die den Treibstoff für 1000 Panzer oder 1000 Bombenflugzeuge auf lange Zeit hinaus liefern. Ein 10 000-Tonnen-Frachter faßt eine Getreidemenge, aus der man ein ganzes Jahr lang für 40 000 Familien je ein Kilo Brot herstellen kann."

Schließlich hat der britische Admiral Lord Chatfield auf einer Londoner Konzertveranstaltung zugunsten der Ueberlebenden zerschlagener britischer Geleitzüge in einer Ansprache zugeben müssen, daß bereits über 10 000 britische Seeleute mit Handelsschiffen im Verlauf des englischen Krieges untergegangen sind. Lord Chatfield sah sich gezwungen, weiter einzugestehen, daß „der dauernde Kampf auf den Meeren den Kämpfen zu Lande und in der Luft gleichsteht". Durch diese Feststellungen sind auch die Behauptungen des USA.-Marineministers Knox, der U-Boot-Krieg fordere nicht mehr so viel Opfer wie bisher, widerlegt.

100 000 indische Studenten im Kampf

Britische Kritik an Churchills Indienrede — Verkehrs- und Betriebsstörungen an allen Ecken

△ **Stockholm** (Eig. Dienst). Zu der Kritik, die Churchill wegen seiner ebenso schwachen wie sturen Indienrede im Unterhause selbst hinnehmen mußte, kommt jetzt ein bemerkenswert scharfer Leitartikel von „News Chronicle". Das Blatt geißelt die Phantasielosigkeit und Selbstzufriedenheit, wie sie in den Reden Churchills und Amerys zum Ausdruck kommt. Churchill und Amery hätten beide dem Sinn nach erklärt, daß, wenn sich die Kongreßpartei nicht ändere, man von britischer Seite nichts weiter tun könne, um die verfahrene Situation über den toten Punkt hinweg zu retten. Die Politik, so bemerkt „News Chronicle" dazu, die alles von einer Aenderung der Haltung der Kongreßpartei abhängig mache, bedeute einen „vollständigen Bankrott" der Staatskunst.

Es liegt auf der Hand, daß auch „News Chronicle" nicht gewillt ist, die sofortige Freiheit Indiens zu befürworten. Was das Blatt kritisiert, ist weniger die Tatsache, daß Großbritannien nach wie vor Indien uneingeschränkt beherrschen will, vielmehr bezieht sich die Kritik lediglich auf die Hilflosigkeit Churchills, dem nichts Besseres einfällt, als die Methodik in allen Einzelheiten zu wiederholen, die im 19. Jahrhundert einmal den britischen Imperialismus zu Erfolgen geführt hat.

Der „Times"-Korrespondent in Neudelhi schreibt, aus allen Ecken Indiens strömten Nachrichten in Neudelhi zusammen über Verkehrs- und Betriebsstörungen. Die Hindus befänden sich auch weiter in einer erbitterten Stimmung. Man sei in Indien vielfach der Auffassung, daß die militärischen Niederlagen Englands und seiner Verbündeten so sehr die Schwächen Großbritanniens bloßlegten, daß britischen Versprechungen für die Nachkriegszeit keinerlei Wert beizumessen sei.

Auf 104 000 beziffert die indische Regierung dem Rundfunk von Delhi zufolge die Anzahl der Studenten, die aktiv an der Schürung des Widerstandes gegen die britische Herrschaft beteiligt sind. — In Kalkutta störten Demonstranten wiederholt den Verkehr und unterbrachen elektrische Leitungen. In der Provinz Bombay mußten Truppen nach Mahad im Distrikt Kolaba gesandt werden, um die Polizei zu unterstützen. In Tschandor feuerte die Polizei auf die Menge. Die Zahl von vier Toten und 15 Verwundeten wurde amtlich zugegeben. In der Provinz Bengalen wurden in Siliguri drei Personen getötet und zwölf verwundet, als die Polizei auf die Menge schoß. In Cawnpur wurden zwei Regierungsgebäude in Brand gesetzt. Die Polizei tötete drei Inder, 15 wurden verwundet. In der Gegend um Wardha weigern sich die Bauern, Straßen und Steuern zu zahlen. 850 Personen sind verhaftet worden. Die Regierung hat gedroht, Flugzeuge einzusetzen.

Reinhard Suhren Korvettenkapitän

× **Berlin.** Der Führer hat dem Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Suhren, dem am 2. September das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden war, wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feind zum Korvettenkapitän befördert. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, richtete an Korvettenkapitän Suhren aus diesem Anlaß ein herzliches Glückwunschtelegramm.

Im Kampfe geprägt

Von unserem Sonderberichterstatter

H. **Wien.** Vor den Bahnhöfen Wiens flattern die Fahnen von 14 verbündeten und befreundeten Nationen. Keiner der ankommenden Reisenden fragt, was sie zu bedeuten haben, denn schon in der Eisenbahn hat man unbekannte Uniformen studiert, bis schließlich Gespräche mit deren Trägern zustande kamen. Auf der einen Seite saßen Männer und Frauen aus allen Schichten des deutschen Volkes, auf der anderen Vertreter anderer europäischer Nationen und HJ.-Führer. Schnell war der Kontakt hergestellt. Das Ereignis ist die Gründung des Europäischen Jugendverbandes, die am Montag in Wien stattfindet.

Die Wiener haben in den letzten Jahren viele politisch bedeutsame Staatsakte und Kundgebungen erlebt. Ihre Anteilnahme hat dadurch nicht nachgelassen. In ihrer Stadt ergänzt sich in glücklicher Weise eine in schweren Stürmen gefestigte deutsche mit einer historisch wohlbegründeten europäischen Gesinnung. So gleiten die Gäste von nah und fern kaum merklich hinein in den gemächlich flutenden Menschenstrom auf dem Ring, und doch gehen sie nicht unter. Neben der Hitlerjugend und der italienischen Staatsjugend ist die junge Generation Finnlands, Norwegens und Dänemarks vertreten, die Jugendorganisation der kroatischen Ustascha-Bewegung, die bulgarische Staatsjugend, die Levantejugend Ungarns, die slowakische Hlinka-Jugend, die im Entstehen begriffene rumänische Staatsjugend, die Nationalsozialistische vlämische Jugend und die Rex-Jugend, der „Nationale Jeugdstorm" Hollands, die spanische Jugendfront und die Grünhemdenorganisation Portugals. Die Jugend Europas ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast vollzählig an der Gründung des Europäischen Jugendverbandes beteiligt.

Von den Jugendführern ist folgendes zu sagen: Mancher kommt unmittelbar von der Ostfront, die meisten sind Soldaten und tragen Auszeichnungen dieses Krieges. Vor wenigen Tagen ist einer der ausländischen Jugendführer kurz vor der geplanten Abreise nach Wien als Freiwilliger gefallen. Sie vertreten eine junge Generation, deren Gesicht vom Kampfe geprägt ist. Sie haben die Feuertaufe Europas erlebt — denn was in ihrer Heimat rings herum an den Grenzen Großdeutschlands unter Gärungen langsam wächst, dort draußen im Kaukasus, am Terek, bei Stalingrad, bei Rschew bis hinauf an die Lapplandfront, ist es schon Wirklichkeit geworden. Gewiß sind nicht viele Worte darüber gefallen, die Söhne unseres Kontinents aber sind Schulter an Schulter marschiert, sie haben sich als Kameraden bewährt. Das sind Selbstverständlichkeiten für sie, das Trennende liegt weit hinter ihnen. Daher haben sie, so jung sie selber sind, einen hohen Gedanken an die nachwachsende Jugend weiterzugeben, für die der Schicksalskampf des Abendlandes einmal Geschichte sein wird.

Die Gründung des Europäischen Jugendverbandes ist also alles andere als eine Improvisation; sie geht, wie alles, was auf ein neues Europa hinzielt, auf eine Entwicklung zurück, die auf den Schlachtfeldern im Osten gereift ist. Schon vor Ausbruch des Krieges aber hatte sie eingesetzt. Die HJ. begann frühzeitig, die Verbindung mit nationalen Jugendorganisationen des europäischen Auslandes aufzunehmen. In diesen Bestrebungen traf sie sich mit der gleichgerichteten der Jugend Mussolinis.

So gesehen, ist die Gründung ein formeller Akt. Ihre Bedeutung aber wird dadurch nicht geschmälert. Im Gegenteil. Wenn der Europäische Jugendverband ein Anfang wäre, müßte man abwarten, was daraus würde, und die Skeptiker hätten ein leichtes Spiel. In Wahrheit wird in diesen Tagen in Wien nach außen weithin sichtbar auf etwas schon Vorhandenes hingewiesen, auf eine Arbeit, die in der Stille ausgeführt worden ist und heute Anspruch auf Beachtung erheben kann. Bei unzähligen Fahrten, Besuchen, Sportveranstaltungen, Lagern haben sich deutsche Jungen und Mädel zu gemeinsamem Erleben und zu fruchtbarem Gedankenaustausch mit Kameraden und Kameradinnen aus dem übrigen Europa getroffen, und zwar beginnend in einer Zeit, in der unsere Feinde sich bereits bemühten, Deutschland moralisch einzukreisen. Während England die europäische Jugend gegeneinander aufzuhetzen suchte, bemühte sich die HJ., sie zusammenzuführen. Auch daraus sind die beiden Pole der kontinentalen Vergangenheit und Gegenwart erkennbar.

Dementsprechend ist es der Wille der europäischen Jugendführer, wenig zu reden und viel zu tun, nachdem ihnen das Instrument des Europäischen Jugendverbandes zur Verfügung steht. In Gesprächen hört man immer wieder die eine Feststellung: daß es nicht auf große Programme ankomme, die Praxis allein entscheide, und diese Praxis werde zeigen, daß es sich nicht um die Schaffung einer bloßen organisatorischen Form handele. Ohne Einzelheiten der zukünftigen Arbeit zu nennen, weist man darauf hin, daß im Rahmen des Verbandes Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, von denen der Austausch von Erfahrungen und Gedanken gelenkt und die Pläne des Präsidiums ausgeführt werden sollen. Die Tagung ist also durch positive Aufgaben charakterisiert. Als die HJ. und die GIL. des faschistischen Italiens die Anregung zu ihrer Durchführung gaben, war an eine politische Demonstration nicht gedacht. Roosevelt hat jedoch für den politischen Hintergrund gesorgt. In seiner Rede bezeichnete er bekanntlich die junge Mannschaft Europas als „Roboter". Er behauptete, sie lebe unter Druck und Zwang, und er stellte schließlich die schutzlos der Ausbeutung und der Verwahrlosung preisgegebene amerikanische Jugend als „frei" und „glücklich" hin. Kaum hatte Roosevelt das letzte Wort gesprochen, als schon mehr als ein Dutzend Kundgebungen nationaler europäischer Jugendorganisationen vorlag, die, wie Baldur v. Schirach in seiner über den Rundfunk verbreiteten Antwort erklärte, Roosevelt das Recht bestritten, an die Jugend das Wort zu richten. Jetzt sind die berufenen Vertreter dieser Organisationen in Wien versammelt, und es herrscht unter ihnen kein Zweifel darüber, daß der Europäische Jugendverband, dessen Gründung als solcher bereits den Mißerfolg der amerikanischen Agitation zeigt, die bedeutsame Stunde benutzen wird, um auf die Aeußerungen des Präsidenten zurückzukommen. Das Thema wird, besonders unter ausländischen Jugendführern, viel besprochen, stets mit dem Weißen Haus zugedachter Ironie. Dabei weist man auf die Struktur des Verbandes hin. Es ist nämlich ausdrücklich beabsichtigt, die nationalen Eigenarten der beteiligten Organisationen ohne jede Einschränkung zu berücksichtigen, ja die gegenseitige Achtung der Besonderheiten wird in Verbindung mit einer gemeinsamen gesamteuropäischen Einstellung als Fundament des Verbandes überhaupt betrachtet.

Deutschland und Indien

Wenn die Deutsch-Indische Gesellschaft als der künftige Sammelpunkt der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Indien gerade jetzt ins Leben tritt, so kommt diesem Ereignis eine besondere Bedeutung zu. Der tiefere Sinn dieser Gründung ist der hier zum Ausdruck gelangende, gleichsam offizielle Beginn der Aufnahme der Beziehungen Deutschlands zu einem kommenden selbständigen Indien. Noch gibt es ein solches freies Indien nicht als politischen Begriff, aber in den Dingen des Geistes und der Kultur lebt schon heute das freie Indien der Zukunft, und zu ihm, das sich am reinsten in seinem Führer Bose verkörpert, nimmt das geistige, aber auch das politische Deutschland nunmehr die unmittelbaren Beziehungen auf, indem es die neue Deutsch-Indische Gesellschaft gleichberechtigt in die Reihe der zwischenstaatlichen Vereinigungen stellt, die das deutsche geistige und politische Leben mit den uns verbündeten und in Freundschaft nahestehenden Völkern verbindet.

Mit den Banden wechselseitiger Sympathie und geistigen Verständnisses, die Deutschland und Indien seit langem verknüpfen, ist es eine besondere Sache. Ueber das gemeinsame Indogermanentum hinaus vereinigt beide Völker eine Wesens- und Wahlverwandtschaft, die jedem Deutschen sogleich spürbar wird, wenn er mit indischen Menschen in Beziehung kommt. Die gleiche Hingezogenheit zum deutschen Menschen und die gleiche freundschaftliche Haltung gegenüber allem Deutschen trägt der Inder zur Schau. Entscheidendes Kennzeichen aller deutsch-indischen Beziehungen ist das völlige Fehlen jeder politischen Belastung dieses Verhältnisses. Während der Brite seit zwei Jahrhunderten das indische Land aussog, hat Deutschland mit allen Kräften geholfen, die geistigen Schätze Indiens ans Licht zu fördern und zu verwerten. Die deutsche Indologie hat für die Kenntnis des indischen Wesens den entscheidenden Beitrag geleistet. Die deutsche Indologie hat von jeher die Führung in der internationalen Wissenschaft von Indien gehabt, die sie sich bis heute erhalten hat.

Die geistige Entdeckung Indiens um 1800 herum bedeutete eine Umwälzung, die nur begreifen kann, wer versteht, wie die plötzliche Bekanntschaft mit einer fernen asiatischen Hochkultur das in den Grenzen von Altem Testament und klassischem Altertum befangene Weltbild jener Zeit verändern mußte. Von ungeheurer Wirkung war die Entdeckung des Sanskrit mit ihrer Folge der Entstehung einer ganz neuen Wissenschaft, die ungeahnte Blicke in die Urgeschichte der indogermanischen Völker erschloß, die vergleichende Sprachwissenschaft erhielt mit der Sanskritsprache den Schlüssel zu den bis dahin ungelösten Problemen der Menschheitsgeschichte. Es ist in engem Rahmen nicht möglich, den ganzen Ablauf der deutsch-indischen Beziehungen zu schildern. Viele deutsche Namen bezeichnen ebenso viele Kapitel im Buche dieser Kulturgemeinschaft. Nur die bedeutendsten können kurz gestreift werden. Herder führte als erster Indien in die deutsche Literatur- und Geisteswelt ein. Die deutsche Romantik wurde die Begründerin der Indologie und der vergleichenden Sprachwissenschaft. Friedrich Schlegel legte den Grundstein der neuen Indienwissenschaft, sein Bruder Wilhelm begründete die indische Philologie in Deutschland, August Bopp die Indogermanistik. Der preußische Minister Wilhelm v. Humboldt wurde „zum Verkünder jener großartigen Expansionskraft Altindiens, die ganz Hinter- und Inselindien zu indoarischen Kulturprovinzen gemacht hat". Namen wie Othmar Frank, Peter v. Bohlen, J. G. L. Kosegarten, Albrecht Weber und andere stehen in der Indologie in höchsten Ehren.

Aber nicht nur die Wissenschaft, sondern ebenso die deutsche Dichtung hat die seelisch-geistige Brücke zwischen Deutschland und Indien geschlagen. Herder machte Goethe mit indischem Wesen vertraut. Goethes „Gott und die Bajadere" und die Paria-Trilogie waren die ersten Früchte. Fünf Jahre nach Goethes Tod erschien, ein Wunderwerk der Uebersetzungsliteratur der Welt, die deutsche Nachdichtung des indischen „Hohen Liedes", des „Gitagowinda" von Friedrich Rückert, der als Orientalist und Sprachgenie den Dichter Friedrich Rückert noch übertraf. An Rückert knüpfte Graf Adolf Friedrich v. Schack an, an ihn der gelehrte Adolf Holzmann. Kaum eine Begegnung deutschen und indischen Geistes war folgenreicher als die von Schopenhauer vollzogene, der „das Tor zur Schatzkammer der indischen Philosophie aufstieß". Ihm verdankt auch Richard Wagner die geistige Bekanntschaft mit Indien. Schopenhauers begeisterter Prophet Paul Deußen setzte die indische Philosophie in der europäischen Wissenschaft durch, sein Schulkamerad Friedrich Nietzsche übernahm mit ihm von Schopenhauer die tiefe Anteilnahme an den indischen Dingen. Indischer Einfluß spielt auch bei vielen anderen deutschen Philosophen eine bedeutende Rolle. Max Müller-Oxford übte seinerseits stärkste Wirkung auf Indien aus; auch heute, nach Jahrzehnten, behauptet er im Gedächtnis des indischen Volkes einen Ehrenplatz.

Schon diese wenigen Namen zeigen die Tiefe der